

Hermann Schopis

Oberlehrer am königlichen Preußischen Friedrichsgymnasium in Gumbinnen¹, geboren den 22. August 1790, gestorben den 9. Juli 1826.

Hermann Schopis ward zu Erfurt von frommen Eltern geboren. Nachdem er den ersten Elementarunterricht durch einen Priesterlehrer erhalten hatte, besuchte er bis zum Jahre 1804 die dortige sogenannte Predigerschule unter dem damaligen Rector Möller². Dieser durch des Knaben früh erwachende Liebe zu den Wissenschaften und regsamen Geist bewogen, vermochte dessen Vater einen Kürschner, dem sein Gewerbe damals mit gutem Fortgange trieb, seinen Sohn studieren zu lassen. In seinem Studium vorwärts schreitend, gewann er durch Ordnungsliebe, Fleiß, Offenheit und Redlichkeit die Liebe und Achtung seiner Lehrer dergestalt, daß die meisten derselben späterhin seine Freunde wurden. Vor allem verehrte er den jetzigen Rector und Professor Dr. Diek. Unter den Schulwissenschaften zog ihn am meisten die Mathematik an. Zu Ostern 1808 bezog er die Friedericiana³, um sich dem Studium der Theologie zu widmen; gleichzeitig aber zog seine Neigung für die philosophischen und mathematischen Wissenschaften ihn zu diesen hin. In dem philosophischen und den pädagogischen Seminar bereitete er sich zum Lehramte vor, und übte sich auch im Unterrichte, welchen er theils in dem Privatinstitute des Herrn Manitius⁴, theils an der lateinischen Schule des Waisenhauses ertheilte. Seine Liebe zu den mathematischen Wissenschaften empfahl ihn dem Hofrath

¹ Der preußisch-deutsche Kreis Gumbinnen bestand in der Zeit zwischen 1818 und 1945. Die Kreisstadt Gumbinnen war der einzige Ort mit mehr als 2000 Einwohnern.

² Christian Heinrich Möller, Rector der Predigerschule zu Erfurt, 1795.

³ Gemeint ist das ehemalige Friedrichsgymnasium in Gumbinnen.

⁴ Friedrich Heinrich Wilhelm Manitius (* 4. Mai 1778 in Berlin; + 25. Juli 1848 in Halle), war Theologe und Inhaber eines Privatinstitutes.

und Kautschoffen, Gasse, und wüßte durch die
das benutzten Mathematikale Unterrichtsanlage
und Beurteilung auf die wichtigsten angewandt. Im
wichtigen sich sehr vorzüglich den mathematischen
mathematischen und physikalischen Studien, und
während 1812 für die zweite Oberlehrerschule
von dem nun vereinigten Gymnasium zu
Gumbinnen darauf mit dem Einfuß der
und im October desselben Jahres von der
müßte hier in verschiedenen Klassen und
Gymnasien die Unterrichtsmittel erhalten, was
zunehmend wüßte ihm jedoch der Unterricht
im Griechischen für die obere Klasse in
Betrachtung. Daß der vereinigte Gymnasial-
Lehrer mit Vorwissen in der Elementar der
Gymnasial-Weise nur durch seine Kunst
zunehmend und dabei die Mathematik nicht nur
die Liebe der jungen Leute für die
für den Unterricht zu gewinnen, sondern für
mit weiserem Erfahrungsreichtum zu erfüllen.
Durch diese und anderen vorzüglichen
an Befähigungen wüßte er weiser und
neuen seine Geisteskräfte zu erwecken, fast
völlig zum Studium der Mathematik
abzugeben; als aber im J. 1816 der damals
eine zweite Oberlehrer sein Amt an
Kallenberg übernahm, und Geometrie in der
Klasse einrichtete, übernahm dieser jedoch
den Unterricht in der Mathematik
für die obere Klasse der Gym-
nasien, ganz freiwillig und unentgeltlich
für einen seiner Mitarbeiter, damit nicht
durch Entzweiung eines Oberlehrers für
die Mathematik geschehe, der eine Ma-
thematiker war, und fürwahr in der
zweiten Oberlehrerschule abzugeben
wüßte. Geometrie war jedoch die Geometrie
nicht seiner Aufgabe nicht, dem er
sollte in einem Gymnasium nur ein
mathematisches Geometrie fast ganz mit der
den mathematischen Geometrie, die eine neue
für den Unterricht; diese Aufgabe müßte

und Professor Pfaff¹ und wurde durch dieses berühmten Mathematikers Aufmunterung und Anleitung auf das kräftigste genährt. Er widmete sich auch vorzüglich den mathematischen und philosophischen Studien, und wurde 1812 für die dritte Oberlehrerstelle an dem neu organisierten Gymnasium zu Gumbinnen² berufen und tritt dieses Lehramt im October desselben Jahres an. Er mußte hier in verschiedenen Classen und Gegenständen Unterricht ertheilen, vorzugsweise wurde ihm jedoch der Unterricht im Griechischen für die oberen Classen übertragen. Bey der genauesten Gründlichkeit und Strenge in den Elementen der Grammatik wußte er durch seine anregende und belebende Methode nicht nur die Liebe der zarten Knaben für diesen Unterricht zu gewinnen, sondern sie mit wahrer Begeisterung zu erfüllen. Durch diese und andere verschiedenartige Beschäftigungen wurde er während der ersten vier Jahren seines Lehramtes sonst gänzlich vom Studium der Mathematik abgezogen; als aber im Jahre 1816 der damalige zweite Oberlehrer eine andere Anstellung erreichte, und Schopis in dessen Stelle einrückte, übernahm dieser sofort für die drei oberen Classen des Gymnasiums hauptsächlich aus Freundschaft für einen seiner Mitarbeiter, damit nicht durch Berufung eines Oberlehrers für die Mathematik jenem, der kein Mathematiker war, das Einrücken in die dritte Oberlehrerstelle abgeschnitten würde. Schopis verhehlte sich die Schwierigkeit seiner Aufgabe nicht, denn er sollte in einem Gegenstande den er seit mehreren Jahren sonst ganz aus dem Augen verloren hatte, die drei ersten Classen unterrichten; diese Aufgabe mußte

¹ Johann Friedrich Pfaff (* 22. Dezember 1765 in Stuttgart; † 21. April 1825 in Halle) war ein deutscher Mathematiker und Mitglied einer Dynastie von Universitäts-Professoren. Er lehrte an den Universitäten Helmstedt und Halle, wo er sich vor allem mit Analysis und partiellen Differentialgleichungen befasste.

² Gussew (russisch seit 1946, bis 1946 Gumbinnen) ist eine Rajonstadt in der russischen Oblast Kaliningrad.

[illegible]

einem Manne, dem es Grundsatz gewesen, alles was er trieb mit erschöpfender Gründlichkeit und Zweckmäßigkeit zu behandeln, höchst wichtig sein. Dennoch überwand er bald alle Schwierigkeiten und Besorgnisse, indem er sich mit ausdauerndem Fleiße, zum Theil mit Aufopferung der nächtlichen Ruhe, dem Studium der Mathematik hingibt. Ausgerüstet mit gründlicher Kenntniß seiner Wissenschaft wußte er durch seinen Eifer für die Sache, durch seine glückliche Lehrgabe und Gewandtheit in der Behandlung des Lehrstoffes, durch seine geistanregende Unterrichtsweise seine Schüler so sehr für die Wissenschaft zu gewinnen und in Thätigkeit zu erhalten, daß ein segensreicher Erfolg nicht ausbleiben konnte. Zehn Jahre hindurch stand er diesem Unterricht vor, und leitete nebenbei noch zahlreiche Gegenstände. In der letzten Zeit übernahm er noch statt des Unterrichts im Deutschen, die mathematischen Zweige der Physik und die Logik in Prima. Bey der Einführung der Ordinariaten¹ wurde ihm mit dem Anfange des Jahres 1825 Tertia überwiesen, weil gerade diese Schülerordnung einer kräftigen und weisen Leitung am meisten bedürftig zu seyn pflegt. Durch gewissenhafte Pflichttreue, durch festen Ernst und väterliche Milde hat er auch in diesem Berufe mit Erfolg und Segen gewirkt. In den Sommerferien des Jahres 1826 machte er mit seiner Familie eine Reise zu seinem Schwiegervater nach Chmielowken² in Polen; hier, während eines viertägigen Aufenthaltes lebte er ganz im Gefühle seines häuslichen Glücks; er war heiterer, froher

¹ Amt eines Professors oder einer Professorin an einer wissenschaftlichen Hochschule.

² Ein Ort in Nordostpolen in der Nähe der Stadt Suwalki.

und geyne die Tüchtigen zuerkennen und
ihnen; schon wollen wir Gerechtigkeit, und
wir, durch die Tüchtigen der Wissenschaften
bewegen, sich aufzuheben, noch einigen Tugenden
Lohn zu verdienen. Daher um 3. Julius,
und wir sind die Tüchtigen und Abgabegewerke
dieser wenigen Tugenden von den Tüchtigen
sich aufzuheben, um eine Aufmerksamkeits-Ge-
winn zu beobachten, haben wir zu
gleichzeitiger Abkündigung. Inzwischen sind
wennigstens in demselben Tugenden
erkennend, für die Tüchtigen Tugenden mit
in in der selben Tüchtigen sind Tugenden
männlichen Tugenden, besser zu noch
mehr und 36 Tugenden wollen den.
Nicht nicht kann eine Tugenden in die
in mit Tugenden Tugenden Tugenden in 30
Tugenden Tugenden Tugenden, und die Tugenden
Tugenden für Tugenden Tugenden Tugenden
Tugenden Tugenden Tugenden.

In der literarischen Welt haben wir
sich noch einem Gelehrten zu
danken: dem sein Gesandter
war, von dem Briefe und Briefe
aus der Zeit der Zeit zu
wissen, ein ihm auch, bei dem Thun
sich die Zeit der Zeit, in der
zu dem unternichtet hat und bei
seiner großen Geistesfreiheit und
Lust an der geistigen Tätigkeit
auch gab. Nur einen Prozess
von ihm sind bekannt worden: *Notula*
in *Curipidis Iphigeniam* Jahr. 1816. —
Seine Sammlungen über die
griechische und römische
1818. — Seine Briefe aus dem
bathnischen Briefe 1825.
Gumbinnen. *Notula*, *Notula*

zu. *Ynkenny, Drig*
Infante von Großbritannien

und gegen die Seinigen zärtlicher als jemals; schon wollte er heimkehren als er durch die Bitten der Verwandten bewogen, sich entschloß, noch einige Tage länger zu verweilen. Aber am 9. Julius, als er vor der Thür des Wohnhauses, nur wenige Schritte von den Seinigen sich entfernte, um ein aufsteigendes Gewitter zu beobachten, fuhr ein zerschmetternder Blitzstrahl herab und vernichtete in demselben Augenblicke rettungslos sein thätiges Leben mitten in der vollen Blüthe und Kraft männlicher Gesundheit, bevor er noch ganz das 36. Lebensjahr vollendete. Nicht leicht kann ein Lehrer die Liebe und Achtung seiner Schüler in höherem Grade genießen, als der Verewigte sie durch seine seltenen Eigenschaften erworben hatte.

In der literarischen Welt hatte er sich noch durch keine Schriften bekannt gemacht, denn sein Grundsatz war, alle seine Kraft und Thätigkeit ausschließlich der Schule zu widmen, die ihm auch bey der Mannigfaltigkeit der Gegenstände, in welchen er unterrichtet hat und bei seiner großen Gewissenhaftigkeit und Lehrertreue hinlänglich Beschäftigung gab. Nur einige Programme von ihm sind gedruckt worden: Notulae in euripidis Iphigeniam Taur. 1816. – einige Bemerkungen über die Vergnügen unserer Gymnasiasten. 1818 – einige Sätze aus der unbestimmten Analytik. 1825

Gumbinnen.

Petrenz, Oberlehrer am Friedrichsgymnasium